



Fotos: Monika Zeller

Freiwillig den Dreck anderer auflesen

Monika Zeller

Die Stadt Uster fordert freiwillige Helfer auf, regelmässig an den eigenen Lieblingsorten Abfall einzusammeln. Auf das Vorzeigeprojekt eingestiegen sind die Mitarbeiter der Firma Webcraft AG in Uster. zweimal pro Woche sammeln sie von Hand und mit Greifzange Zigarettenkippen und PET-Flaschen ein, die Passanten achtlos auf den Boden geschmissen haben. Chapeau!

Fausto Colombo und Johanna Saxen treffen sich direkt nach ihrer Mittagspause beim Entree der Firma Webcraft AG in Uster. Draussen bläst ein kalter Wind. Über ihre dicken Jacken hängen sie die von der Stadt Uster gesponserten pinkfarbenen Westen. Zum ersten Mal sieht Johanna heute den Müllsackhalter. Marion Zollinger, die Chefin der Firma Webcraft und zugleich Drahtzieherin des freiwilligen Engagements, hat die Arbeitshilfen letzte

Woche organisiert. Johanna spannt einen leeren Abfallsack in den Halter, packt die Greifzange und macht sich mit Fausto auf in Richtung Weiher.

Weshalb den Abfall anderer Leute aufräumen?

Johanna und Fausto arbeiten beide seit ein paar Jahren für die Firma Webcraft AG, die europaweit über den Onlineshop supermagnete.com leistungsstarke Magnete vertreibt. Fausto stammt aus Norditalien und betreut für seinen Arbeitgeber die italienischsprechende Kundschaft. Johanna hat ihre deutsche Heimat der Liebe wegen verlassen und arbeitet als Produktfotografin. Natürlich sei die Frage berechtigt, weshalb man den Abfall anderer Leute wegräumen sollte, sagt Johanna. Die meisten Mitarbeitenden der Firma hätten jedoch die gleiche Einstellung: Während sie einen Spaziergang mit dem Arbeitskollegen genossen, lösen sie nebenbei noch Abfall auf. Auch Fausto zeigt keine Berüh-

rungsängste gegenüber dem Projekt. Er engagiert sich gerne für eine sinnvolle Sache. Zwar legt er viel Wert auf sein Äusseres: Seine Kleider sind Unikate, das Hemd ist bedruckt mit dem Motiv einer Landkarte, die Hose aus verschiedenen Stoffplätzen genäht. Auch jobbt er nebenbei als Bartmodell – Moustache und Bart sind sorgfältig gestutzt und gezwirbelt. Und er tritt sogar in den supermagnete-Videos als «Brand Ambassador» auf. Doch der sichtliche Ästhet ist sich keineswegs zu schade für das Engagement. Er zuckt mit den Schultern. In seinem Heimatland seien die Bürger viel weniger auf das Thema Littering sensibilisiert.

Ein selbstverständliches Engagement

Seit fünf Jahren führt Marion Zollinger die Geschäfte der Firma Webcraft AG. Sie genießt das volle Vertrauen der beiden Firmeninhaber. Natürlich auch dann, wenn es um die Projektteilnahme gehe, die der Gemeinschaft diene. Die Geschäftsführerin spricht sehr bescheiden über das persönliche Engagement. Eine Teilnahme scheint für sie wie selbstverständlich zu sein. Nicht nur beim Littering-Projekt setzt sich die Firma aktiv ein. Webcraft fördert auch die geschützten Arbeitsplätze der Werkstätten Murghof oder das Engagement des Vereins «also!» im frjz Uster.

Win-win-Situation

Im sogenannten «Dorfbrunnen», dem Chat der Firma, tauschen sich die Mitarbeiter von Webcraft regelmässig untereinander aus. Es sei dies der ideale Ort für Diskussionen oder Mitarbeiterumfragen, erklärt Zollinger.

Irgendwann entfachte im Dorfbrunnen die Diskussion, etwas Sinnvolles für die Teambildung zu unternehmen. Diverse Projekte wurden vorgeschlagen und wieder verworfen. Schliesslich war es eine Mitarbeiterin, die von dem Littering-Projekt der Stadt Uster gehört hatte. Schnell war die ganze Belegschaft begeistert. Es sei eine Win-win-Situation, freut sich Zollinger. Zum einen unternähme die Firma etwas für das Littering-Problem und zum anderen lernten sich die Mitarbeiter bei ihrem Einsatz besser kennen. Als Informatiker-Bude, die sehr digital unterwegs ist, sei die Organisation keine grosse Sache gewesen. In einer Liste im firmeneigenen «Intrawiki» tragen sich pro Woche jeweils zwei Paare ein, die zusammen während je einer Stunde Abfall auflesen. Niemand werde zum Mitmachen gezwungen. Als Lieblingsort meldete Zollinger die Kawamata-Brücke und den Bereich rund um den Weiher an. Dies sei ohnehin der Ort, wo sich die Mitarbeiter gerne aufhielten.

Zigarettenkippen sind das grösste Übel

Fausto und Johanna scheinen ihren «Abfall-Spaziergang» sichtlich zu geniessen. Die beiden führen eine lockere Unterhaltung. Johanna zieht sich den Schal über beide Ohren. Im Februar sei es um einiges kälter gewesen. Wenn es zu stark regne oder ein Schneesturm tobe, werde die Putzaktion einfach um einen Tag verschoben. Am Weiherufer unter ein paar Ästen erblickt Fausto einen Fussball. Offenbar vermisste kein Kind diesen neuen Ball. Unzimperlich hält sich Fausto an einem dicken Ast fest, der über das Wasser ragt. Mit der

Raumpatenschaft für einen Lieblingsplatz übernehmen

Uster hält mit einem erprobten Entsorgungskonzept die Stadt sauber. Sind Sie ebenfalls bereit, einen Beitrag zu einem sauberen Uster zu leisten und an einem von Ihnen ausgewählten Ort regelmässig Abfallsünden zu beseitigen? Sie wählen den Ort und die Häufigkeit selber, die Stadt Uster unterstützt Sie im Gegenzug mit allfällig notwendiger Ausrüstung und Gebührensäcken.

Erfahren Sie mehr über das Projekt auf der Homepage der Stadt Uster www.uster.ch unter der Rubrik Umwelt. Oder schicken Sie ein Mail an entsorgung@uster.ch.

Greifzange versucht er den Ball vom Geäst zu befreien. Mit Hilfe seines Fusses gelingt ein Balance-Akt, der auch im Wasser hätte enden können. Johanna packt den Ball ein und greift ein paar Sekunden später bereits die nächste Zigarettenkippe auf. Nach einer Stunde präsentieren die beiden einen gefüllten Abfallsack. Zigarettenkippen überwiegen mit Abstand. «Die Leute sind sich offenbar noch zu wenig bewusst, dass die Natur Zigarettenkippen nicht abbauen kann», gibt Johanna zu bedenken. Leider werden auch nächste Woche wieder PET-Flaschen, Schoggipapier und Dutzende von Zigarettenkippen am Boden liegen. Den freiwilligen Helfern wird die Arbeit so schnell nicht ausgehen.



Resultat nach einer Stunde.

Foto: Johanna Saxen

